

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 33/2 (2006)

DOI: 10.11588/fr.2006.2.49716

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Rezensionen

Personen der Geschichte, Geschichte der Personen. Studien zur Kreuzzugs-, Sozial- und Bildungsgeschichte. Festschrift für Rainer Christoph Schwinges zum 60. Geburtstag, hg. von Christian HESSE, Beat IMMENHAUSER, Barbara STUDER, Basel (Schwabe) 2003, XVI–500 S., ISBN 3-7965-1974-1, CHF 58,00.

Die insgesamt 26 Beiträge der Festschrift zum 60. Geburtstag von Rainer Christoph Schwinges sind unter vier Interessenschwerpunkten subsumiert, die eng mit dem Werk des an der Berner Universität Mittelalterliche Geschichte lehrenden Jubilars verbunden sind: Bern, sein Umland und die Eidgenossen – Die Stadt und ihre Bürger – Die Universitäten und ihre Besucher – Christen und Andersgläubige. Gerade die dabei aufgebraachte Disziplin der Beteiligten, sich in die genannten Themenbereiche einzufügen, macht den besonderen Wert dieser gelungenen Festschrift aus. Sie ist eben kein bloßes ›Aufsatzgrab‹ wie so viele andere.

Das Buch beginnt mit den innerstädtischen Konflikten der Stadt Bern im Mittelalter und der Frühen Neuzeit. Roland GERBER untersucht die Machtkämpfe innerhalb des Patriziats im 13. Jh. Hans BRAUN und Guy P. MARCHAL fokussieren den 1513 eskalierenden Konflikt um französische Pensionen und Solddienste, der u. a. zur Folterung und Hinrichtung von Caspar Hetzel führte. Werner MEYER berichtet von einem 1383 gegen die Berner Angreifer in Olten vollführten Wetterzauber, während sich Oliver LANDOLT allgemein mit Kriegsverbrechen in der spätmittelalterlichen Eidgenossenschaft auseinandersetzt. Barbara STUDER ruft das untergegangene Augustinerinnenkloster in Interlaken in Erinnerung und Arnold und Doris ESCH legen Eintragungen über Schweizer im Kirchenbuch der deutschen evangelischen Gemeinde in Rom während des 19. Jhs. vor.

Andere Städte kommen in den Blick. Kristina ISACSON und Bruno KOCH versuchen durch eine Analyse des Bürgerbuchs und des sogenannten Glückshafenrodels, d. h. eines Verzeichnisses von Lotterieteilnehmern, von 1504 Aussagen zur Migration und Mobilität in Zürich zu treffen. Hans-Jörg GILOMEN stellt die Kreditwirtschaft im spätmittelalterlichen Basel dar und Běla MARANI-MORAVOVÁ die Rolle des Stadtschreibers in Königgrätz um 1600. Peter BLICKLE problematisiert den Begriff des Pfarrkirchenbürgers als Untergruppe des Pfahlbürgers. Urs Martin ZAHND erörtert einfühlsam den Quellenwert spätmittelalterlicher Selbstzeugnisse anhand der sogenannten Familienbücher, bei denen er besonders die Aussagen über die jeweiligen Ehepartner herausarbeitet. Wie eine ideale observante Nonne aussah, zeigt indessen Carl PFAFF in den Schriften des Dominikaners Johannes Meyer aus der Mitte des 15. Jhs.

Peter MORAW gratuliert mit seinem am 30. Juni 2001 bei einem Kolloquium der Universität Bamberg anlässlich des 65. Geburtstages von Prof. Dr. Joachim Ehlers gehaltenen Vortrag: Deutsche und europäische Gelehrte im lateinischen Mittelalter (S. 239, Fn. 1). Den spätmittelalterlichen Beziehungen zwischen der Universität Erfurt und der Landgrafschaft Hessen widmet sich Christian HESSE, dem Universitätsbesuch von Einwohnern aus St. Gallen um 1500 vor allem in Basel, Wien und Leipzig aber Beat IMMENHAUSER. Ludwig SCHMUGGE entnimmt den päpstlichen Registerserien Informationen über das Universitätsstudium von Religiosen. Rainer A. MÜLLER beobachtet an den deutschen Universitäten der Frühmoderne einen Rückgang von juristischen und eine Zunahme von medizinischen Promotionen. Die deutschen Wurzeln der modernen Forschungsuniversität beleuchtet Walter RÜEGG und Jürg

SCHMUTZ spricht sich aktuell für die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Juristen und Historikern aus.

Die Überreste der Karolingerpfalz Karnburg bei Klagenfurt präsentiert Hans-Dietrich KAHL. In die Ideenwelt der Antike führt Heinz E. HERZIG zurück, der Ciceros Konzept des Gerechten Krieges und seine Rezeption durch Augustinus reflektiert. Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge runden das Buch ab: Pedro ZWAHLEN stellt Überlegungen zum Völkerrecht zwischen Christen und Muslimen im 12. Jh. an. Hans-Joachim SCHMIDT interpretiert die Vorschläge zur Bildungsreform von Pierre Dubois als ein Mittel zur Wiedergewinnung des Heiligen Landes, während sich Andreas MEYER mit der handfesten Finanzierung der Kreuzzüge in der Stadt Lucca beschäftigt. Dem Mythos der Katharerburg Montségur ist schließlich Katharina SIMON-MUSCHEID auf der Spur.

Rainer BRÜNING, Karlsruhe

Landes- und Reichsgeschichte. Festschrift für Hansgeorg Molitor zum 65. Geburtstag, hg. von Jörg ENGELBRECHT, Stephan LAUX, Bielefeld (Verlag für Regionalgeschichte) 2004, 446 S. (Studien zur Regionalgeschichte, 18), ISBN 3-89534-518-0, EUR 34,00.

Anlässlich des 65. Geburtstages und zugleich als Abschiedsgeschenk zur Emeritierung von Hansgeorg Molitor an der Heinrich-Heine-Universität zu Düsseldorf erschien im Jahre 2004 eine Festschrift, die in mehreren Beiträgen auf Arbeits- und Interessenschwerpunkte des Jubilars rekurriert. Diese, obzwar breit gestreut, konzentrieren sich doch in ganz besonderer Weise geographisch auf den deutsch-niederländischen Grenzraum im umfassenden Sinne und zeitlich auf das 16. und frühe 17. Jh., mithin also das »konfessionelle Zeitalter«.

Bereits im ersten, als »historischer Essay« verstandenen Beitrag des Mitherausgebers Jörg ENGELBRECHT wird versucht, unter dem Titel »Rhein-Maas als grenzüberschreitender Kulturraum« die geographische Dimension des Hauptuntersuchungsgegenstandes näher zu beleuchten. Angesichts der Vielzahl der dort aufgetretenen staatlichen Gebilde und des Fehlens einer eigenen regionalen Identität meint Engelbrecht das in Frage kommende Territorium am besten mit dem Hinweis auf eine ungefähre Deckungsgleichheit mit der Ausdehnung Niederlothringens im 10. Jh. fassen zu können. Dieses sei, insbesondere im späten Mittelalter, maßgeblich vom Band der höfischen Kultur Burgunds und der Einheit kirchlichen Lebens, und zwar sowohl auf organisatorischer wie auch, etwa durch die Bewegung der »Devotio moderna«, auf spiritueller Ebene zusammengehalten worden. Über die religiösen Verhältnisse sei dann bereits im 16. Jh. der starke Einfluß der Niederlande in den Raum eingedrungen, der sich im 17. Jh. durch kulturelle, insbesondere bildungstechnische Phänomene und im 18. Jh. in Form einer weitgehenden wirtschaftlichen Vernetzung mit den Niederlanden noch verstärkt hätte. Erstmals im Zuge der Neuformierung der Grenzen im Gefolge der Französischen Revolution und der Koalitionskriege 1794 auch politisch zusammengefaßt, überwogen durch die erneute Revision der Staatsgrenzen nach dem Wiener Kongreß und insbesondere die immer schärfer hervortretende Abkoppelung der preußischen von den niederländischen Territorien seit dem 19. Jh. wieder eher die trennenden Elemente, die letztlich dann auch den zunehmenden wirtschaftlichen Abstieg der einst blühenden Region maßgeblich mit verursacht hätten.

Nach diesem einleitenden, die Grenzen des Raumes über längere Zeiträume hinweg betrachtenden Essay setzt sich mit dem Beitrag »Der ›fröhliche Einzug‹ (Blijde Inkomst, Joyeuse Entrée) als Grundlage der Brabanter Verfassung« von Heinz FINGER die nach der chronologischen Verortung der behandelten Themen gegliederte Reihe der Beiträge fort. Finger geht der Frage nach, wieso es in Brabant als einzigem niederländischen Territorium im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit eine einmalig durchgebildete Verfassung